

Freitag, 13. November 2020, 20 Uhr  
Französische Kirche, Bern

Sonntag, 15. November 2020, 17 Uhr  
Gemeindezentrum Lötschberg, Spiez

# In Liebe zur Heimat und Natur

berner *f* musikkollegium

Leitung:  
Hervé Grélat



Ludwig van Beethoven  
Sinfonie F-Dur Nr. 6 op. 68  
(Pastorale)

Antonín Dvořák  
Cellokonzert h-moll op. 104

Solist:  
Andreas Graf



*Vorverkauf ab 3. November – Apotheke Dr. Noyer  
Schauplatzgasse 7, Bern, Telefon 031 326 28 15*

## Konzertprogramm

### L. van Beethoven      Sinfonie F-Dur Nr. 6 op. 68 (Pastorale)

1770 - 1827

1. Allegro ma non troppo *Erwachen heiterer Empfindung bei der Ankunft auf dem Lande*
2. Andante molto moto *Szene am Bach*
3. Allegro *Lustiges Zusammensein der Landleute*
4. Allegro *Gewitter, Sturm*
5. Allegretto *Hirtengesang: frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm*

Die **Uraufführung** der Pastorale fand am 22. Dezember 1808 im Theater in Wien statt, gleichzeitig mit der 5. Sinfonie, dem 4. Klavierkonzert, einer Arie, 2 Teilen einer Messe und der Chorfantasie. 4 Stunden dauerte dieses Mammutkonzert, in einem ungeheizten Konzertsaal, mit einem schlecht vorbereiteten Orchester, mit dem Meister selbst auf dem Dirigentenpodest und am Klavier, behindert durch den fortgeschrittenen Hörverlust. Beethoven hatte lange auf eine Gelegenheit gewartet, der Öffentlichkeit einen Querschnitt seines Schaffens der letzten 3 Jahre zu präsentieren. Die Erfahrung dieses Konzertes war für ihn aber bitter, und er dachte daran, Wien zu verlassen. Nur dank der Garantie einer kontinuierlichen Förderung durch seine fürstlichen Gönner konnte er zurückgehalten werden.

**Entstanden** ist die Pastorale in den Jahren 1807/1808, gleichzeitig mit der Fünften. Beide Werke stellen ganz eigene Welten dar, die einander kontrastieren aber zugleich komplementär aufeinander bezogen sind. Beide Werke beziehen sich auf die Aufklärung. In der Fünften geht es um den Kampf des Individuums um persönliche Freiheiten, wobei dieser Kampf im Schlusssatz zum Sieg führt. In der Pastorale ist der Mensch in den Zusammenhang der Natur gestellt. Nicht die aktive Entfaltung ist hier die Zielsetzung, sondern die Einordnung in eine den Menschen übergreifende Ordnung.

Dabei fallen korrespondierende Verhältnisse auf. Beide Sinfonien zeigen eine Entwicklungskurve auf, die auf ein Ziel hinsteuert. Der Weg dahin ist auskomponiert: Beethoven hat in beiden Sinfonien – zum ersten und einzigen Mal in seinem sinfonischen Schaffen – den Finalsatz aus dem vorangehenden dritten Satz unterbrechungslos herausentwickelt. In der Pastorale hat er, im Sinne der Programmatik, noch den Gewitter- und Sturmteil eingefügt. Trotzdem: die Pastorale ist keine «Programmsinfonie», obwohl musikalische Naturporträts zu komponieren im 18. Jahrhundert modern war. Sie fügt sich zwar in diese Tradition ein, aber ihre Eigenständigkeit ist unverkennbar. Beethoven geht es nicht um Nachahmung akustischer Naturereignisse - konkret wird er nur bei den Vogelstimmen Nachtigall, Wachtel und Kuckuck Ende des 2. Satzes und bei der Gewitterszene. «Mehr Ausdruck der Empfindung als Malerei», lautet Beethovens Anspruch.

**Die beiden ersten Sätze** sind geprägt von einem idyllischen und schwelgerischen Streicherklang. Im **dritten Satz** endlich wird der Orchesterklang opulenter, dies dank der Bläser. Sie spielen nach Manier einer Dorfkapelle zum Tanz auf: erst im beschwingten Dreier-, dann im derben Zweiertakt. Allerdings parodiert der Komponist die Dorfmusikanten, indem die Oboe ihren Einsatz dauernd verfehlt und die Bässe hinterher

hinken. Dann kommt der **Sturm**, angekündigt durch das Grollen der Celli und Bässe. Die Bedrohung verdichtet sich. Donner krachen, Blitze schlagen ein, der Wind heult und pfeift, Regenkaskaden prasseln hernieder. Hier setzt der Komponist Pauken, Posaunen und Piccolo ein. Aber bald zieht das Gewitter weiter, **Ruhe und Sonnenschein** kehren wieder ein. Die Pastorale endet unspektakulär in einem gemütlichen 6/8 Takt. Ist das der Grund, dass diese Sinfonie weniger oft aufgeführt wird als die Fünfte?

Kurze Pause

nur zum Umbau

## **Antonín Dvořák**

1841 - 1904

### **Cellokonzert h-moll op. 104**

1. Allegro
2. Adagio ma non troppo
3. Allegro moderato

Es ist das letzte grosse Werk, das der Komponist während seines 3-jährigen Aufenthalts in Amerika schuf. Gross nicht nur von seinem Aufbau und der Dauer her, sondern auch gross im Sinne von grossartig: Es wird allgemein als die Krönung aller Cellokonzerte bezeichnet. Entstanden ist es im Winter 1894/95. Dvořák widmete es seinem Freund Hanuš Wihan, dem Cellisten des Böhmisches Streichquartetts. Die Freundschaft wurde allerdings getrübt, weil Dvořák auf die Bitte des Cellisten, im dritten Satz eine Solokadenz einzuführen, nicht einging. So wurde das Werk mit dem jungen Cellisten Leo Stern 1896 in London, unter der Leitung des Komponisten, mit grossem Erfolg uraufgeführt. Dem Komponisten war es gelungen, das grossbesetzte romantische Orchester so differenziert zu verwenden, dass der Celloklang nie übertönt wird. Im spieltechnisch schwierigen Solopart fehlen rein virtuose Partien. Die höchst anspruchsvollen Passagen sind stets aus dem motivischen Material entwickelt.

Dvořák litt in Amerika unter Heimweh nach seiner Heimat Böhmen. Dementsprechend unüberhörbar ist der spezifisch böhmische Ton des gesamten Werkes.

Der **erste Satz** beginnt mit einer langen Einleitung, das Cello setzt erst spät und unvermittelt ein. Im weitgehend ruhigen **Mittelsatz** zitiert Dvořák sein Lied „Lasst mich allein!“, das Lieblingslied seiner Schwägerin Gräfin Josefina Kounicova, seiner Jugendliebe, die 1895 starb und in die er heimlich immer noch verliebt war. Das Werk **schliesst**, nach einer träumerischen Passage, mit einem aufbrausenden, aber optimistischen Grandioso.

## **Eintrittspreise**

**Bern:** Konzertkasse (ab 18 Uhr)

Vorverkauf: Apotheke Dr. Noyer, Schauplatzgasse 7, Tel. 031 326 28 15  
Erwachsene 35.-/25.-, Lehrlinge und Studierende 28.-/18.-, Schulpflichtige 5.-  
(Aufgrund der Schutzmassnahmen werden unnummerierte Plätze nicht angeboten)

**Spiez:** Konzertkasse (kein Vorverkauf)

Erwachsene 40.-, Reduziert (Lehrlinge, Studierende, AHV/IV) 25.-  
(5.- des Erwachsenen Eintritts gehen als Solidaritätspreis an die Kunstschaffenden)



**Der Cellist Andreas Graf**, in Steffisburg aufgewachsen, debütierte mit 15 Jahren erfolgreich an den Spiezer Schlosskonzerten, war zweimal Erstpreisträger beim Final des Schweizerischen Musikwettbewerbs und wurde mit dem Kulturförderpreis der Stadt Thun ausgezeichnet. Seinen ersten Cellounterricht erhielt er bei Rudolf Bernet an der Musikschule Thun. Später studierte er bei Prof. Peter Hörr an der Musikhochschule Bern und bei Prof. Michael Sanderling an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst in Frankfurt am Main, wo er 2007 mit dem Solistendiplom abschloss. Weitere künstlerische Impulse erhielt er u.a. von Janos Starker, Ralph Kirshbaum und Wolfgang Boettcher. Andreas Graf ist Mitglied des Berner Symphonieorchesters. Als Solist hat er u. a. mit den Nürnberger Symphonikern, dem Philharmonischen Orchester Kiel, der Jenaer Philharmonie, dem Berner Kammerorchester und dem Schweizer Kammerorchester zusammengearbeitet. Mit dem Berner Musikkollegium durfte er bereits die Cellokonzerte von Camille Saint-Saens und Eduard Lalo zu Gehör bringen. Er verfolgt eine intensive kammermusikalische Tätigkeit und ist Mitglied des Conte Piano Quartetts, des Alexandre Dubach Quartetts und des Lunaare Klavierquintetts. Als Kammermusiker war er mehrfach an CD- und Rundfunkaufnahmen beteiligt sowie zu Gast bei internationalen Musikfestivals. [www.andreasgraf.com](http://www.andreasgraf.com)



**Der Dirigent Hervé Grélat** stammt aus Porrentruy. Er ist Hornist mit einem Lehrdiplom am Konservatorium von La-Chaux-de-Fonds seit 2004. Das Diplom als Orchesterdirigent erwarb er 2007 an der Musikschule Zürich in der Klasse von Johannes Schläfli. Er erhält immer wieder die Gelegenheit, Berufsorchester im In- und Ausland zu dirigieren. Derzeit ist Grélat Dirigent des Berner Musikkollegiums sowie der Stadtmusik Luzern (Blasorchester). Aktuell arbeitet er als Lehrer für Direktion und Blechinstrumente an der Ecole Jurasienne et Conservatoire de Musique (EJCM) Delémont (JU) und als Dozent für Blasmusikdirektion an der Hochschule für Direktion am Konservatorium Lausanne und an der EJCM. Zudem amtiert Hervé Grélat als Lektor und Experte an Solisten- und Ensemblewettbewerben.



**Die Konzertmeisterin Ilona Naumova** studierte Violine in Ekaterinburg (Russland). Nach mehrjähriger Tätigkeit am Staatlichen Opernhaus in Ekaterinburg folgten Studien bei Eva Zurbügg in Bern und Jean Pignet in La Chaux-de-Fonds. Ilona ist auch als Geigenpädagogin tätig. Nach 12 Jahren konventionellen Unterrichts an der Musikschule Konservatorium Bern liess sie sich bei Agathe Jerie zur Suzuki-Violinlehrerin ausbilden und nimmt regelmässig an Suzuki-Workshops, Konferenzen und Weiterbildungen teil. Seit 2013 arbeitet sie als Suzukilehrerin an der Musikschule Zürich Oberland in Wetzikon. Ferner tritt sie regelmässig als Solistin in Orchestern und in Kammermusikprogrammen auf. Sie ist eine der Gründerinnen des Ensembles Papillon, wo sie als Geigerin mitwirkt. Seit einigen Jahren ist sie Konzertmeisterin im Berner Musikkollegium.

## Unsere nächsten Konzerte

### Frühjahrskonzert

Französische Kirche Bern  
Pöschensaal Schwarzenburg

Freitag 12. März 2021, 20 Uhr  
Sonntag 14. März 2021, 17 Uhr

Werke:

Edward Elgar: Pomp and Circumstance 1 & 2

Edvard Hagerup Grieg: Norwegische Tänze

Pjotr Iljitsch Tschaikowski: Nussknacker-Suite

Astor Piazzolla: Tango-Suite für Saxophon und Orchester, Solist: Jonas Tschanz

### Serenadenkonzerte

Ort noch zu bestimmen  
Schlosspark oder Kirche Jegenstorf

Freitag 25. Juni 2021, 20 Uhr  
Sonntag 27. Juni 2021, 17 Uhr

Mit einer Gönnerschaft helfen Sie entscheidend mit, dass das Berner Musikkollegium (BMK) weiterhin schöne Konzerte mit hervorragenden Solistinnen und Solisten aufführen kann. Das Liebhaberorchester – nur Dirigent und Konzertmeisterin sind Berufsmusiker – übt jährlich drei Programme ein. Das Repertoire reicht vom Barock bis in die klassische Moderne, mit bekannten, aber auch mit unbekannteren Werken, die in Bern zur Erstaufführung gebracht werden.

Weitere Informationen: [www.bernermusikkollegium.ch](http://www.bernermusikkollegium.ch)

Als Gönner\*in erhalten Sie:

- im internen Mitteilungsblatt ConTakt dreimal pro Jahr Informationen zu den Werken und zum Orchesterbetrieb.
- zweimal jährlich Ermässigung auf ein Billett beliebiger Kategorie.

Gerne möchte ich das BMK als Gönnermitglied unterstützen:

- Passivmitgliedschaft, CHF 30.- /Jahr
- Förderer: Den Betrag Ihrer Gönnerschaft bestimmen Sie!  
Üblich ist ein Jahresbeitrag ab Fr. 60.–.
- Einmalige Spende

Name, Vorname: \_\_\_\_\_

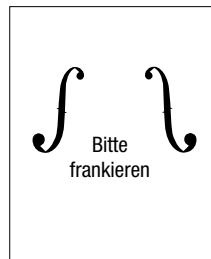
Strasse / Nr: \_\_\_\_\_

PLZ / Ort: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

Anmeldung per Email: [info@bernermusikkollegium.ch](mailto:info@bernermusikkollegium.ch)

Kontoangaben: Berner Musikkollegium, IBAN: CH33 0900 0000 3000 9892 8,  
BIC: POFICHBEXXX



Frau

Susanne Rutishauser

VoreMBERG 12

3150 Schwarzenburg

Das Berner Musikkollegium dankt seinen Sponsoren  
für das grosszügige Kulturengagement




*die* **Mobilier**

Generalagentur Bern-Stadt

**MIGROS**  
kulturprozent

**Der Bund**



 *physio  
fortepiano*

Sibylle Meier Kronawitter  
Physiotherapeutin FH



Kultur

**Stadt Bern**

**SWISSLOS**  
Kultur Kanton Bern

